

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 P. Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche, 4,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 4,10 Mk. für den Monat. Postcheckkonto: Nr. 2385 „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.“, Breslau. Fernsprechnachricht: Ring Nr. 8837.

Sonnabend, 5. März 1921

Anzeigenpreise: Die 8 geteilte Wählmeterzeile oder deren Raum 2,00 Mk., auswärts 2,20 Mk. Suchen- und Wohnungsanzeigen, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 1,40 Mk. Reklame: Die Wählmeterzeile, 3 geteilte oder deren Raum im Satz 2,- Mk.

Wenn ihr nicht Sklaven sein wollt . . .

Genosse Stelkow, Moskau, schreibt in der „Pravda“: Das Zentralkomitee der deutschen Gewerkschaften, das aus Scheidemännern und Rechtsunabhängigen zusammengesetzt ist, hat einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt gerichtet. Es fordert darin das internationale Proletariat auf, gegen die Beschlüsse der Pariser Konferenz in Sachen Deutschlands zu protestieren.

Niemand wird uns in dem Verdacht haben, daß wir mit den Ententekapitalisten sympathisieren. Niemand ist entschlossener als wir, kategorisch zu protestieren gegen die Entscheidungen, die in Paris gefällt wurden, um Deutschland zu ruinieren und zu versklaven. Trotzdem glauben wir, daß der Aufruf der deutschen Gewerkschaften nicht die Wirkung haben wird, die seine Urheber erhofften, wenn sie stolz erklären, daß die deutschen Arbeiter keine Sklaven sein wollen.

Sie denunzieren in der Pariser Konferenz einen neuen Angriff des Kapitalismus und des Imperialismus gegen das Proletariat. Indirekt ist es in der Tat ein Angriff nicht nur gegen das deutsche, sondern gegen das internationale Proletariat. Indessen zur gegenwärtigen Stunde und direkt ist es nur ein Angriff der Ententebourgeoisie gegen die deutsche Bourgeoisie. Wenn in Deutschland die Arbeiterklasse an der Macht wäre, dann hätten wir das Recht, von einem unbekannteren Anschlag gegen das Proletariat zu sprechen. Aber das ist nicht der Fall.

Die Verfasser des Aufrufs sagen weiter, daß wir vor einer Verletzung der friedlichen Solidarität der Völker stehen. Indirekt ist auch das wahr. Aber im Augenblick sehen wir nur den Zweikampf zweier Bourgeoisien, zweier kapitalistischer Klassen, zweier Imperialismen. Was muß die Haltung der Arbeiterklasse in diesem Zweikampf sein?

Die deutschen Kommunisten verstehen das: Sie protestieren und sie kämpfen gegen die beiden imperialistischen Gruppen. Die Sozialverräter, die den Aufruf unterschrieben haben, versuchen eine der beiden Bourgeoisien gegen die andere zu verteidigen. Halten sie das internationale Proletariat für so blind und so beschränkt, als daß es die Lage nicht klar sehe?

Die deutschen Arbeiter, sagt man, wollen keine Sklaven sein. Wir sehen nichts davon. Wir sehen selbst das Gegenteil, soweit wenigstens die Scheidemänner und die Rechtsunabhängigen in Betracht kommen. Sie sind schon Sklaven ihrer Bourgeoisie, Sklaven sind auch die Arbeiter, die ihnen folgen, freiwillige Sklaven in dem Maße, wie sie ihre gegenwärtige Lage hinnehmen und wie sie den Stoch verteidigen (die Kommunisten sind rebellierende Sklaven, sie heißen den Stoch, und wenn sie ihn auch nicht zerbrochen haben, so ist das Dank dem Verrat der Sozialverräter). Heute sind sie von einem noch traurigeren Lohse bedroht. Die Sklaven ihrer eigenen Bourgeoisie und gleichzeitig der fremden Bourgeoisie zu werden. Kein Protest wird daran etwas ändern.

Wenn sie nicht Sklaven sein wollen, so haben sie nur ihre Bourgeoisie zu kürzen und die Macht in die Hand zu nehmen. Nur dann werden sie sich an die Arbeiter der ganzen Welt wenden können, mit der Hoffnung, daß sie auch ernst genommen wird.

Au dem Tag, wo die Ententeimperialisten sich einer deutschen Räterepublik gegenübersehen, d. h. wo sie als wirklichen Gegner das Proletariat haben, wird dieser Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt einen Sturz haben. Sie werden dann von den bewußten Arbeitern der ganzen Welt unterstützt werden. Aber wenn sie anrufen, um zu unterstützen Kabr gegen Briand, Hoffmann und Ludendorff gegen Foch, die Orgeles gegen die französische Liga der Aktion, Helfferich gegen Loucheur, Ebert gegen Mikeland, Noske, Scheidemann und Hilferding gegen Renaudel und Albert Thomas — so wird dies kein einziger Arbeiter tun.

Das Ultimatum.

Androhung von Zwangsmahnahmen.

London, 3. März. (Agence Havas.) Die amtliche Erklärung, welche die Alliierten heute bekanntgaben, hat folgenden Wortlaut: In Verfolg mehrerer Zusammenkünfte und dreier Sitzungen der Konferenz, die in den letzten 24 Stunden vollstreckung der deutschen Note stattfanden, ist eine vollkommenere Verständigung unter den alliierten Regierungschefs zustande gekommen über die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge. In der Sitzung der

Konferenz, die augenblicklich im St. James-Palast stattfindet, legte Lloyd George Dr. Simons klar, daß die Gegenvorschläge der deutschen Regierung keine nähere Prüfung verdienen und daß die vom Reich in der Reparationsfrage eingenommene Haltung eine neue Außerachtlassung der von Deutschland den Alliierten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen darstellt. Er erinnert an die Versätze gegen die Verträge in betreff der Kohlenlieferungen, der Entlohnungsbedingungen, der Zahlung von 20 Milliarden Goldmark und der Bestrafung der Kriegsverbrecher. Er bemerkt ferner, daß Deutschland dadurch, daß es sich weigert, die ihm von den Alliierten in der Reparationsfrage zugestandenen Erleichterungen anzunehmen, durch diese Tatsachen selbst gleichzeitig auf verschiedene Vorteile verzichtet, die ihm auf der letzten Konferenz zugestanden waren. Unter diesen Umständen gab Lloyd George Dr. Simons zu verstehen, daß, wenn die Deutschen bis zum Ablauf einer Frist, die bis Montag mittag läuft, nicht die Grundlagen des Pariser Abkommens über die Reparationen angenommen haben, die Alliierten beschließen haben, Deutschland gegenüber sofort folgende Zwangsmahnahmen in Anwendung zu bringen:

1. Besetzung von Duisburg-Ruhrort und Düsseldorf durch die alliierten Truppen,
2. Erhebung von Abgaben auf den Verkaufspreis der deutschen Waren in den alliierten Ländern in einer Höhe, die jedes einzelne Land nach seinem Belieben bestimmen kann,
3. Errichtung einer Zollgrenze am Rhein unter Aufsicht der Alliierten.

Der deutschen Abordnung wird außerdem klipp und klar erklärt werden, daß etwa mögliche Abänderungen der in Paris getroffenen Bestimmungen nur die Art und Weise der Zahlungen betreffen dürfen, etwa in der Art der Herabsetzung der vorgesehenen Jahreszahlungen von 42 auf 30.

Simons legt Verwahrung ein.

W.D. Berlin, 3. März. Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen deutschen Bericht über die heutige Sitzung der Londoner Konferenz schloß Lloyd George seine Rede mit der Frage, ob Dr. Simons gleich eine Antwort geben wolle oder eine neue Sitzung heute nachmittag vorziehe. Reichsminister Dr. Simons entgegnete, die Rede des Herrn Lloyd George würde mit der Sorgfalt geprüft werden, die ihrem Umfang und ihrer Bedeutung anspreche. Die Delegation werde die Antwort bis Montag mittag erteilen. Im übrigen legte Dr. Simons gegen die Vertennung der Absichten der deutschen Regierung durch Lloyd George Verwahrung ein und betonte, daß für die von den Alliierten angeordneten Zwangsmahnahmen noch Ansicht der deutschen Regierung feinerlei Anlaß vorliegt.

Die mahnende Stimme des französischen Proletariats.

Genosse Paul Louis spricht in „L'Humanité“ die neuen Kriegspläne der englisch-französischen Reaktion. Er erklärt: Die englische und französische Regierung muß sich darüber klar werden, daß sie ein sehr gewagtes Spiel treibt, wenn sie ein militärisches Unternehmen beginnt, das von dem Proletariat zu beiden Seiten des Kanals unbedingt abgelehnt wird. Bis jetzt ist es immer noch wahrscheinlich, daß die Regierungen Englands und Frankreichs vor diesem äußersten Schritt zurückzureden werden. Die wirkliche Lösung der Frage nach dem künftigen Verhältnis des deutschen zum französischen Volke wird weder die deutsche noch die französische Bourgeoisie bringen können.

Im Schloße von Chiquers, dem Landtag des englischen Ministerpräsidenten, haben die Vertreter der Entente einen regelrechten Kriegsrat gehalten. Aber trotz allem Lärm, den die Organe des „nationalen Blods“ in Frankreich schlagen, trotz der Ankündigungen neuer Okkupationen in diesen Blättern ist es doch zweifelhaft, ob wirklich die englische Regierung der französischen bei einem gewalttätigen Unternehmen Folge leisten wird. Die englische Bourgeoisie ist angesichts der Arbeitslosigkeit in ihrem Lande zu einer gewalttätigen Außenpolitik nicht geneigt, sondern sie möchte zunächst die Wirtschaftskrise in England selbst einigermaßen überwinden. Die Londoner City stimmt mit Foch überein, und Lancashire (das große englische Industriegebiet), stimmt mit Barthou und Poincaré nicht überein.

Weg: denn niemals als zuvor ist gegenwärtig das Proletariat von Frankreich, von England und von Deutschland der Hüter des Friedens!

Unser Weg und Ziel.

Räuber und Mörder oder wenns milder kommt Phantasten und Phrasen: solche Bilder versuchen die Gegner, unter Erzählung mehr oder weniger geschmackvoller Märchen, von uns bei den Massen zu machen. Daß wir weder das eine noch das andere sind, beweist die Entwicklung der Dinge seit der Novemberrevolution 1918.

Damals sagten wir dem deutschen Proletariat, daß, wenn es sich wirklich befreien wolle, es die Waffen nicht aus der Hand geben dürfe, es nicht auf ein bürgerliches Parlament, eine Nationalversammlung, hoffen dürfe, sondern alle Macht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte legen müsse. Andernfalls würden Offizierskamarilla, Unternehmertum, Junker und monarchistische Staatsbürokratie wieder obenauf kommen und Not, Elend, blutige Unterdrückung würde das Los des Proletariats sein. Die große Masse der Arbeiterschaft hat unseren Ruf überhört und was dann eingetreten ist, das ist weit schlimmer wie das, was wir voraussehen konnten.

Die bürgerliche Klasse wurde zu einer großen Schiebergesellschaft. Auf Kosten des Proletariats und der Wirtschaft, die weiter ruiniert wurde, führten die Stützen der Schieberrepublik Mißgewinne in ihre Geldschränke. Maßlose Vergnügungssucht, ungeheurer Luxus und Prafferei machten sich bei den oberen Hunderttausend breit.

Dem Proletariat aber zerfielen die letzten Kleider am Leibe, die Wohnungen verfielen weiter ohne renoviert zu werden, die Ernährung blieb unter dem was nötig wäre, um satt zu werden und gesund zu bleiben. Löhne und Gehälter werden systematisch niedrig gehalten, während die Preise stiegen. Der Unternehmer regiert wieder im Betriebe wie der Herr im Hause und schwingt die Hungerpeitsche.

Auf die Arbeiter, die gegen diese Verhältnisse den Klassenkampf aufnahmen, ließ man die weißen Bestien mit Maschinengewehren und Flammenwerfern los. Wie Hunnen haben sie unter dem Proletariat gewaltet. Und nachdem man das Proletariat wieder niedergeworfen hatte, ruhete man nicht, sondern gründete die Orgeles als Waffe, mit deren Hilfe man zu geeigneter Zeit das Proletariat noch brutaler ausbeuten und unterdrücken will. Man ist gewillt, den Achtstundentag zu beseitigen und die Löhne und Gehälter herabzusetzen.

Das alles ist Wahrheit, bittere Wirklichkeit und keine Phantasia. Und die Wirklichkeit ist die lebendige Anklage gegen alle die „Arbeiterführer“, die uns als Phantasten und Phrasen verschimpften, als wir dies voraus sagten und die Arbeiterschaft zur rechtzeitigen Abwehr aufriefen. Diese Wirklichkeit ist auch der klarste, lebendige Beweis dafür, daß es Zug, Trug und Abblerglaube ist, sie auf dem Wege der bürgerlichen Demokratie über das bürgerliche Parlament zu beseitigen. Diese Wirklichkeit ist der stärkste Aufruf an uns, an die Arbeiterschaft, sich zusammenscharen in geschlossener Kampffront zu ihrer Überwindung im revolutionären Klassenkampf.

Dazu riefen wir gestern, rufen wir heute, morgen und immer wieder die Arbeiterschaft auf. Wir sagen, diese Zustände, die Not, das Elend, die brutale Unterdrückung, die Gefahren, die uns von London und von der Orgeles drohen, das alles kann nur aus der Welt geschaffen werden, wenn das Proletariat sich zusammenschließt zu einer einheitlichen Kampffront, zum Massenangriff auf die verrottete kapitalistische Schieberrepublik. Wir sagen nicht, daß das an einem Tage geschehen kann. Nein, wir sagen, der Kampf gegen den Kapitalismus muß jeden Tag und überall wo man auf seine Uebel hört, geführt werden. Er muß auch geführt werden auf wirtschaftlichem Gebiete. Dort dürfen die Gewerkschaftsführer dem Kampf nicht durch aussichtslose Verhandlungen aus dem Wege gehen, ebensowenig wie sie die Kraft der Arbeiterschaft in aussichtslosen Teillämpfen verpuffen dürfen. Wir sagen, auch die gewerkschaftlichen Kämpfe müssen als einheitliche Kampffront geführt werden, wenn sie Erfolg haben sollen.

Diese Tatsachen beweisen, daß die sozialdemokratischen „Arbeiterführer“, die uns trotzdem als „Herschütterer der Arbeiterbewegung“ beschimpfen, lügen. Sie lügen demagogisch, um ihre Sabotage an der Einheitsfront des Proletariats zu verdecken.

Diese Sabotage muß die Arbeiterschaft jetzt brechen, indem es sich zur Selbsthilfe aufrafft und über die Köpfe der sabotierenden sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaften hinweggeht.

M 140

Revolutionäre Sturmzeichen.

Bürgerkrieg in Italien.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Rom vom 1. März gemeldet:

Die heutigen Abendnachrichten aus Florenz lauten sehr ernst. In den verschiedenen Distrikten ist es auch heute zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Truppe und den Nationalisten gekommen. In den heutigen Abendstunden wird wahrscheinlich der Belagerungszustand erklärt werden. Bis heute abend gab es bereits 10 Tote und 400 Verwundete. Der Generalfreistreit ist mit Einschluß der Eisenbahner für die Gebiete von Florenz, Pisa, Livorno und Genua erklärt. Auf dem Hauptplatz von Florenz gegenüber dem Dom ist Artillerie aufgezogen.

In Bologna verhandelt die Gewerkschaft über die Ausbreitung des Generalfreistreits in ganz Italien. Auch auf die östlichen Gebiete hat die Bewegung übergegriffen. Die „Idea Nazionale“ billigt das Vorgehen der nationalistischen Gruppen und meint, der kommunistische Wahnsinn könne nur nach dem Rezept „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ gebrochen werden. Auch in Spezia und Reggio Emilia kam es zu ähnlichen Zusammenstößen. Die Eisenbahnverbindung von Rom nach Norditalien funktioniert sehr unregelmäßig. Telephon und Telegraph sind vielfach unterbrochen.

Das Wolfliche Büro meldet nach der offiziellen italienischen Korrespondenz Stefani vom 2. März, daß in Florenz die Gas- und Elektrizitätsarbeiter, einer Aufforderung der Kommunisten entsprechend, die Arbeit wieder aufgenommen haben, der Zugverkehr wieder einsetzt und die Stadt ruhig sei. Eine Verstärkung wird man erst abwarten müssen. Jedenfalls geht auch aus den weiteren amtlich gesicherten Meldungen hervor, daß der Bürgerkrieg in Italien überall entzündet ist und heftige Kämpfe zwischen Sozialisten und den Nationalisten stattfinden.

Rom, 2. März. In Pisa wurden bei Zusammenstößen zwischen Faschisten und Sozialisten zwei Personen verwundet. Die Elektrizitätsarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Triest haben die Sozialisten, um für die Einschüchterung des Gebäudes der Arbeiterkammer Vergeltung zu üben, die Bauten von San Marco in Brand gesetzt. Ein Angestellter wurde dabei getötet. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Der Streik in Polen.

Der Streik breitet sich aus. In fast ganz Kongresspolen und Galizien streiken die Eisenbahner. Der Streik umfaßt die Eisenbahndirektionen Krakau und Radom. In der Eisenbahndirektion Warschau wird in Warschau, Mlawka, Lublin, Lodz, Alexandrow, Szentochau gestreikt. Die Kleinbahnen in Kujawien und bei Kaschiel streiken. In Warschau selbst sind einige Werkstätten von Militär in Betrieb gesetzt worden. Auch in der Eisenbahndirektion Lemberg streiken die Werkstättenarbeiter in Lemberg, Przemyßl und Strzy. Die Vertrauensmänner der Warschauer Metallarbeiter haben beschlossen, zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner in den Generalfreistreit zu treten. Die Lodzer Bezirksgewerkschaftskommission hat den Generalfreistreit im Sinne des Aufrufes des Zentralkomitees beschlossen. Die Warschauer Wohlfahrtsarbeiter haben gleichfalls dem Solidaritätsstreik zugestimmt. Der Terror der Regierung dauert fort. Auch in Lodz und in Wapprenen ist das Scharrecht verhängt worden. Es werden weiterhin Verhaftungen vorgenommen.

Der „Robotnik“, der am Sonnabend unter dem Namen „Rob“ erschienen war, wurde sofort wiederum verboten.

Die Offenroie der Kapitalisten in Deutschland.

In Breglar ist die Zahl der Ausgesperrten in der Metallindustrie auf 15 000 angewachsen.

In den „Amst“-Baggerbau-Betrieben in Johannisthal bei Berlin wurden 3000 Arbeiter entlassen, 2000 erklärten sich selbständig. Von der Ausperrung werden auch noch Schwerearbeiter erfasst werden.

In Stettin ist die Lage sehr gespannt.

In den Beyerluser Farbfabriken war der Streik beendet worden. Die Direktion wollte bei der Einstellung die Arbeiter auswählen. Außerdem waren den Arbeitern der Farbfabriken in Eberfeld Streiksammlungen verboten worden. Jener wurde eine Arbeitergruppe mit ihren Forderungen abgewiesen, jedoch nun neue Ausperrungen drohen. Die Diamantbetriebe können angeblich nicht wieder eröffnet werden, und so hat die Direktion den Wiederbeginn der Arbeit auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Generalfreistreiche gegen das Proletariat beginnt, wie es scheint, auf der ganzen Linie. Sie nützen die Wirtschaftskrise aus, um ihren Willen nach Schnapen, Veränderung der Arbeitsbedingungen und so weiter durchzusetzen und die Kosten der schwierigen wirtschaftlichen Situation völlig auf die Arbeiterschaft abzuwälzen. Nur der geschlossene Widerstand der Massen wird sie beschygen, den kapitalistischen Kapitalismus gegenüber zu widerstehen und die revolutionäre Bewegung zu nützen.

Der verstarzte Hoenisch.

Herr Arthur Zeller, bekanntlich einer der Hauptstapen zum Reich an Liebesrecht und Rosa Luxemburg, hat in der „Berliner Volkszeitung“ kürzlich mitgeteilt, daß im Jahre 1917 in der Redaktion der „Globe“ Herr Konrad Hoenisch den ehemaligen Georg Ellatz einen Schieber genannt habe. Der jetzt lebende Konrad Hoenisch sprach sich mit der „Volkszeitung“, daß Herr Zeller sich irren müsse. Das Jahr war übrigens verstorben, bevor Zeller sei zu sein über. Dabei (das stimmt, sein Gehörigkeit gegen Ellatz war es?) und habe als solche eine lebende Person. Herr Hoenisch nicht selber sprechen, daß er sich gar nicht erinnern über, jener Herr Georg Ellatz als Schieber bezeichnet zu haben. Er möge

weil er eine Interpellation der P.S.-Landtagsabgeordneten (P.S. gleich polnische Scheidemänner) veröffentlichte, in der die Streikaufrufe der Gewerkschaften im Wortlaut enthalten waren, und weil er Berichte des Eisenbahner-Vorstandes über die Streiklage, die von der Regierung als „erfunden“ bezeichnet wurden, wiedergegeben hatte.

Auch jetzt geht das Bestreben der P.S. dahin, eine Verständigung mit der Regierung zu erreichen, den Kampf der Arbeiterschaft um einiger wichtiger Zugeständnisse willen zu verraten. Schon machen sich Abwegelungsversuche für Sozialpatrioten bemerkbar. Der Vorstand des Landarbeiterverbandes hat die Landarbeiter aufgefordert, nicht dem Ruf der Zentralkommission der Gewerkschaften zu folgen und nicht in den Generalfreistreit einzutreten. Dieser offene Verrat wird damit begründet, daß der Generalfreistreit der Landarbeiter sowieso schon für den 14. März beschlossen sei und daß es notwendig sei, diesen Streik „vorzubereiten“.

Doch die Regierung will nicht „vernünftig“ werden. Sie laßt ihrer sozialpatriotischen Latenzen und ihrer Bemühungen und vertraut auf die nackte Gewalt. Der Antrag der P.S., die Militarisierung der Eisenbahnen aufzuheben, fiel im Landtage unter den Tisch.

Die Dinge stehen auf des Messers Spitze. Die Bourgeoisie hat die letzte Hülle von sich gestreift. Die Regierung steht da als ein Regime des Mordes und Totschlags.

Es ist kein Platz mehr für die Betrugversuche der Sozialpatrioten. Nur der Kampf kann das Proletariat noch retten.

In diesem Kampfe aber, den das polnische Proletariat um seine Existenz führt, in diesem Kampfe, den es im Interesse der Arbeiterschaft der ganzen Welt gegen den östlichen Kettenhund der Weltkonterrevolution, die polnische Bourgeoisie, führt, muß es von allen Arbeitern unterstützt werden.

Es ist Pflicht des deutschen Proletariats, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, und der kämpfenden polnischen Arbeiterschaft beizustehen.

Die polnischen Zeitungen bleiben weiter aus. Mit großer Verspätung sind die Zeitungen vom Sonnabend eingelaufen.

Die Streikwelle in Ungarn.

Wien, 2. März. Die ungarische Regierung hat den Ministerrat zur Beratung der Maßnahmen gegen den Streik einberufen. Der Kriegsminister erklärt, daß sechs Divisionen gegen die Streikenden in Budapest bereit stehen. Die Ministerien und öffentlichen Gebäude werden militärisch bewacht. Auf Anfrage eines Liberalen erklärte der Kriegsminister, daß in den Kasernen Soldatenräte gebildet worden seien. Die Regierung sucht einen Vorwand für terroristische Maßnahmen gegen die Arbeiter. Die Vertrauensmänner der streikenden Arbeiter sind schon in Haft.

In Raab bei Preßburg hat ein Regiment der ungarischen Nationalarmee gemeutert und wurde aufgelöst. Bei den Soldaten wurden kommunistische Flugblätter gefunden. 35 Soldaten wurden erschossen. Die Offiziere und Mannschaften wurden auf andere Regimenter aufgestellt.

Der Aufstand in Georgien.

Wien, den 2. März. In Georgien greift der Aufstand weiter um sich. Georgische Arbeiter und Bauern haben Tiflis erobert. Das Revolutionskomitee sandte aus Tiflis ein Begrüßungstelegramm an die russische Sowjetregierung. Diese Meldung widerspricht den EntenteNachrichten.

sich vielmehr verpflichtet, öffentlich festzustellen, daß ihm keinerlei Handlung des Herrn Ellatz bekannt geworden sei, die man als „Schiebergeschäft“ bezeichnen könne. Und dann erklärt Herr Hoenisch wörtlich:

„Mag immerhin Herr Georg Ellatz ein sehr guter Geschäftsmann sein: in der gefährlichsten Stunde, die der neue Staat zu durchleben hatte, in den Jammertagen des Jahres 1919, hat er, ohne Sozialist zu sein, mit vollem Einsatz seiner Persönlichkeit und seines Vermögens der jungen Republik die wertvollsten Dienste geleistet, und darum wäre es jammervoll feige, jetzt Herrn Georg Ellatz öffentlich zu verleugnen. Das wäre um so erbärmlicher, als die maßlose, gegen ihn seit Jahr und Tag betriebene Dege viel weniger ihm, einem völlig unparteiischen Mann, selbst gilt, als vielmehr der Republik und ihren schwebenden Männern.“

Der „Volkszeitung“ ist dieser Erguß des Herrn Minister einigermassen peinlich. Sie fragt, ob Herr Hoenisch nicht einsehen, wie unerwünscht es der Republik schade, wenn er ihr Wappenschild zur Dekung über die Ellatz halle. Nein, das wird unser Kultusminister nie einsehen. Arm in Arm mit Ellatz forderet er sein Jahrsuabert in die Schranken!

Die Sozialisierung marschiert.

Bekanntlich hat sich das jetzige Reichskabinett für die Sozialisierung des Kohlenbergbaues ausgesprochen. Die sehr es ihm darum zu tun ist, beweist die Tatsache, daß es eben wieder der Vereinigungsgesellschaft rheinischer Braunkohlenwerke n. h. g. das Bergwerkseigentum an rund 4,5 Millionen Quadratmeter Braunkohlenfeldern veräußert worden ist. — Die Sozialisierung marschiert.

Auflösung der Bremer Stadtmehr.

Kürzlich ist die Bremer Stadtmehr aufgelöst worden. Der Bremer Senat sowie alle höheren Organe des Gemeinwesens liegen es sich nicht nehmen, ihren Schmerz durch eine Parade zu äußern. Es wurden Reden gehalten, wobei die Sozialisierung ausgesprochen wurde, daß die Stadtmehr doch noch wiederhergestellt werde.

Der Senat wird sich, wie schon, bei der kommenden Sitzung äußern.

schaffsführer zur Formierung der Einheitsfront schreitet. Die Entwicklung der Dinge drängt auf diesen Schritt.

In London rollen die Würfel. Die europäische Bourgeoisie spielt vabanque. Die Leidtragenden werden nicht die kapitalistischen Partner in London, sondern die Arbeiter sein. Das deutsche Proletariat soll in ein doppeltes Joch der Ausbeutung und Unterdrückung gespannt werden. Die unermesslichen Verzweiflungskräfte des wirtschaftlich zerrütteten Ententeimperialismus und der bankrotten deutschen Bourgeoisie werden sich zuerst gegen das deutsche Proletariat richten. Schon droht die Reaktion wieder mit einem Putsch. Mögen die Verhandlungen in London enden wie sie wollen, über die Arbeiterschaft würde letzten Endes das Unheil kommen. Das Elend und die Unterdrückung würden noch größer und brutaler werden.

Der nächste Feind der deutschen Arbeiterschaft ist auch in dieser Situation die deutsche Bourgeoisie, die Schieberrepublik. Gegen sie muß das Proletariat in einseitiger Offensive aufmarschieren unter dem Sturmruß: Sofortige Aufhebung wirtschaftlicher und politischer Beziehungen mit dem Rohstoff und Lebensmittel reichen Räterland. Nieder mit der Schieberrepublik, die sich dem in den Weg stellt! Hoch Rätedeutschland im Schutz und Trugbündnis mit Sowjetrußland!

Haben wir das erreicht, dann sind die politischen Verhältnisse in Europa auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Dann, aber auch erst dann, werden die deutschen Arbeiter auf die aktive Unterstützung der italienischen, französischen und englischen Arbeiter rechnen können. Dann werden es sich die Ententeimperialisten dreimal überlegen, ob sie es wagen können, den Feind im eigenen Lande, im Rücken ein Rätedeutschland anzugreifen.

Der Feind der Ententeimperialisten im eigenen Lande, die proletarische Revolution in Westeuropa, wird durch das Beispiel der Revolution in Deutschland, durch die fortschreitende „Zerüttung der Wirtschaft der Siegerstaaten“, schnell vorwärts getrieben werden. Unter der Herrschaft der Arbeiterräte in den europäischen Ländern wird dann der Wiederaufbau Europas, der heute im Grunde der Bourgeoisie eine leere Phrase ist, tatsächlich beginnen durch die von der kapitalistischen Ausbeutung befreite Arbeit aller arbeitswilligen und arbeitsfähigen Menschen. Wer aber nicht arbeiten will, trotzdem er arbeitsfähig ist, der wird auch nichts zu essen haben.

Dann ist die Zeit angebrochen, in der wir den Kommunismus in Europa aufbauen werden.

Politische Uebersicht.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Man hört auch heute noch in der bürgerlichen Geze gegen das Proletariat häufig die Bemerkung, daß jeder Arbeiter finden könne, wenn er nur wolle und keine übertriebenen Forderungen stelle. Wie es damit ausfiele, zeigt sehr eindeutig die Arbeitsnachweisstatistik des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung. In Nummer 10 des Reichsarbeitsblattes vom 28. Februar 1921 wird Bericht erstattet über die Zahl der Arbeitsuchenden und offenen Stellen bei den wichtigeren Arbeitsnachweisen am 18. Februar 1921. Insgesamt haben von den zur Meldung herangezogenen Arbeitsnachweisen in Deutschland 540 berichtet. Ihre Mitteilungen ergeben, daß auf 499 004 Arbeitsuchende männlichen und weiblichen Geschlechtes bei der Zählung am 4. Februar d. J. insgesamt 61 747 offene Stellen empfahlen. Das heißt mit anderen Worten: auf eine offene Stelle empfahlen rund acht Bewerber, wonach man die Aussichten der Arbeitslosen auf die Gewinnung einer neuen Arbeitsstelle ermessen kann.

Frauen als Schöffen.

Obwohl durch die Weimarer Reichsverfassung grundsätzlich festgelegt worden, daß Männer und Frauen in der deutschen Republik gleiche Rechte und Pflichten haben, ist in der Praxis an der Realisierung der Frau bisher nicht viel geändert worden. Das weibliche Geschlecht ist immer noch von einer Reihe öffentlicher Funktionen ausgeschlossen. So können z. B. Frauen nicht das Schöffengericht bei Schöffengerichten bekleiden. Unsere Reichstagsfraktion hatte bei der Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Entlastung der Gerichte folgenden Antrag gestellt:

Der § 31 des Gerichtsverfassungsgesetzes folgendermaßen zu fassen:

„Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von Männern und Frauen deutscher Staatsangehörigkeit ausgeübt werden.“

Die Unabhängigen stellten einen ähnlichen Antrag, worin sie sich dem Vorgehen unserer Schöffen vollständig angeschlossen. Einliche Frauen im Reichstage waren mit unserem Antrag einverstanden und brachten ihre Meinung zum Teil gegen den Widerstand ihrer Fraktionen zum Ausdruck. Für die Kommunisten begründete kurz die Genossin W. a. d. W. den Antrag, gegen dessen Annahme sich mit besonderer Schärfe sowohl der Demokrat Br. a. u. f. als der Reichspräsident Dr. Heineke wandten. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit einmal wieder, wie töricht die Frauen handeln, wenn sie auf die Bezeichnung ihrer Gleichberechtigung durch bürgerliche Politiker hören. Sie dürfen zwar als Stimmrecht eine willkommene Rolle spielen; darüber hinaus aber gilt nicht nur für das Zentrum der alte Kirchenspruch: Das Weib schweige in der Kirche.

In der jüngsten Abstimmung wurde unser Antrag mit den Stimmen unserer Demokraten und bei jenen Sozialistinnen bürgerlicher weiblicher Abgeordneter, jenseit des Zentrums, gegen den geschlossenen Widerstand sämtlicher bürgerlicher Fraktionen angenommen. Die Herrschaften werden frohlich in der dritten Sitzung behaupten, daß den Frauen schließlich die Qualifikation zur Bezeichnung der Schöffenämter widerum gewonnen wird.

Ausland.

Der Führer der Kommunistischen Partei in Florenz ermordet.

Es liegen jetzt ausführliche Berichte über die blutigen Vorgänge vor, die sich in diesen Tagen in Florenz abgespielt haben. Anlässlich eines Unzuges einer bürgerlichen Jugendorganisation kam es zu blutigen Zusammenstößen mit den Arbeitern, wobei ein Genarm und ein Eisenbahnarbeiter getötet wurden. Darauf zog eine Horde von Weißgardisten zu dem Büro der Kommunistischen Partei in Florenz, drang dort ein und ermordete den Vorsitzenden der kommunistischen Ortsgruppe, den Genossen Savagnini, der zugleich auch Sekretär der dortigen Eisenbahnerorganisation war. Diese Schandtat rief eine ungeheure Erregung hervor, in Florenz brach der Generalstreik aus und die Arbeiter leisteten den Truppen, Polizisten und Weißgardisten bewaffneten Widerstand. Dabei wurde eine Reihe von Personen getötet. — Auch in den Orten der Umgegend von Florenz kam es zu blutigen Zusammenstößen. In Sesto Fiorentino steckten die Arbeiter das Hauptquartier der Weißgardisten in Brand. — Ferner kam es in Spezia zu heftigen Kämpfen, bei denen ein Polizist getötet und zwei verwundet wurden.

Kommunistische Wahlsiege in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Die Nachwahl im zweiten Pariser Wahlkreis endigte mit einem erheblichen Erfolg der Kommunisten. Der Kreis war noch bei den letzten allgemeinen Parlamentswahlen im November 1919 eine Hochburg der Nationalisten. Millerand selbst war dort mit 74 000 Stimmen gewählt worden, während die damals noch getrennten Sozialisten 52 000 Stimmen und die „Selbständigen Sozialisten“, eine reformistisch kleinbürgerliche Gruppe, 23 000 Stimmen auf sich vereinigt hatten. Diesmal erhielten die bürgerlich-nationalen Kandidaten 47 000 Stimmen, was einen Stimmenverlust von 27 000 gegenüber der letzten Wahl bedeutet. Die beiden kommunistischen Kandidaten Voriot und Souvarine, die sich bekanntlich seit zehn Monaten im Gefängnis befinden und in diesen Tagen als Auführer und Verschwörer vor Gericht erscheinen, erhielten je 33 000 Stimmen. Demgegenüber haben die Rechtssozialisten eine klägliche Niederlage erlitten. Erst hatten sie die Absicht, den beiden im Gefängnis befindlichen Kommunisten überhaupt keine Gegenkandidaten entgegenzustellen. Aber diese Stimmung proletarischer Solidarität hielt bei den französischen Wählern nicht lange vor und sie haben nun doch den Wahlkampf selbständig geführt. Aber ihre Kandidaten erhielten kaum 12 000 Stimmen. Diese Wahl zeigt also, daß die Kommunisten in Paris gegenwärtig drei mal so stark sind, wie die geeinte französische SP. und USP. zusammen. Die kleinbürgerliche Gruppe der „selbständigen Sozialisten“ erhielt diesmal 29 000 Stimmen. Es findet also eine Stichwahl statt zwischen den Bürgerlichen und Kommunisten.

Es ist bemerkenswert, daß bei allen Nachwahlen der letzten Zeit der „nationale Block“ Niederlagen erlitten hat. Die breiten Massen des französischen Volkes hatten sich bei den letzten allgemeinen Wahlen vom Siegestaumel hinreißen lassen und vorwiegend Kandidaten der erreaktionären kapitalistischen und militaristischen Richtung gewählt. Aber die Genächtigung ist jetzt da. Der Ruck nach links macht sich immer stärker bemerkbar, die Massen wenden sich entweder bereits den Kommunisten oder doch wenigstens der kleinbürgerlichen Opposition zu.

Auch bei der Nachwahl zum französischen Parlament im Kreise Haute-Savoie, die vor einigen Tagen stattfand, wurde der „nationale Block“ geschlagen und ein bürgerlicher Demokrat gewählt.

Einen schönen Erfolg hatten unsere Genossen in Lille zu verzeichnen, wo bei Nachwahlen zur Stadtverordnetenversammlung die beiden Kommunisten Schneider und Dequin mit großer Mehrheit gewählt wurden.

Gewerkschaftliches.

Generalstreik in Stettin.

Die Vollversammlung der Betriebsräte hat im Verein mit dem Ortskartell des ADGB. mit übergroßer Mehrheit den Generalstreik beschlossen. Er wurde beschlossen als Abwehrmaßnahme gegen die Aussperrung der Arbeiter in der Vulkanwerft. Außer der Arbeiterpresse erscheinen keine Zeitungen. Die Streikleitung will die Notstandsarbeiter zurückziehen, wenn die technische Nothilfe eingestellt wird. Die Arbeiter werden den Streik auch durchführen, wenn ihnen von den Hauptvorkänden, wie gemeldet, keine Unterstützung ausbezahlt wird.

Eine Abrechnung mit dem Hauptvorstand der Bauarbeiter in Leipzig.

Leipzig, 26. Februar. Die Leipziger Bauarbeiter hatten vor 14 Tagen in einer Generalversammlung beschlossen, daß der Genosse Brandier nicht reden solle. Es gelang aber, einen Antrag durchzubringen, daß ein Vertreter des Hauptvorstandes geholt werde, um mit dem Genossen Brandier in einer großen Mitgliederversammlung des Zweigvereins über den Ausschluß der kommunistischen Kollegen zu diskutieren.

Die Versammlung fand am Freitag, den 25. Februar, im „Neuen Gasthof“ in Leipzig-Gohlis statt. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte über Zweck und Nutzen der Disposition über den Ausschluß überhaupt wurde mit erdrückender Majorität beschlossen, dem Genossen Hedert das Referat und dem 2. Vorsitzenden des Bauarbeiterverbandes, Löffler, das Anschreiben zu übertragen.

Der Prozeß gegen die Rapp-Bestien.

4. Verhandlungstag.

Der Dolmetscher vom Aulock, Dr. Hansen, sagte aus, daß die Aulockbanditen deshalb so gehaßt hätten, weil sie durch verheerende Artitel der „Volkswacht“ und „Freien Meinung“ so erregt gewesen seien. Der Zeuge Medaieur Fleischmann bezeugt, daß seine Hejartikel erschienen sind, es sind nur ein Artikel anlässlich der Einweihung des Aulockischen Offiziers-Kasinos und ein Artikel anlässlich des ominösen Abschiedsabschiedes des Hering im Savoy-Hotel, die lediglich Tatsachen enthielten, erschienen. An den letzten Artikel waren berechtigte kritische Bemerkungen geknüpft, weil sich ein sogenannter Arbeitervertreter, der Rechtssozialist Seibold, der kurz vorher der größte Gegner des Aulock war, bei dieser Schlemmererei mit dem Aulock an einem Tische saß und lachte.

Zeuge Imbach wurde wegen Abreißen eines Plakates der verfassungswidrigen Rappregierung verhaftet, mit Todesstrafe bedroht und nach dem Generalkommando geschafft. Dort prügelte man ihn die Treppe hinauf und hinunter, beschimpfte ihn mit gemeinen Redensarten und ein Offizier sagte: „Morgen wird mit dem Bakenkrenz nach Kleinburg gezogen und dort werden die ganzen Juden aufgehängt.“ In der Folterkammer gab es von neuem Schläge, auch hörte der Zeuge fortwährendes Schreien und Wimmern anderer Gemißhandelter auf der Treppe und im Raum der Spielente.

Der Disziplinarkommissar Byß versuchte die Aussagen des Zeugen Hettner abzuschwächen, Hettner sei nicht ganz zuverlässig. Bemerkenswert ist, daß Hettner von Byß sehr oft und sehr lange beschäftigt wurde.

Dr. Milbner hat den Zeugen Reich kurz nach den Mißhandlungen untersucht. Er fand ihn bettlägerig, am ganzen Körper mit blutigen Striemen bedeckt, die darauf schließen lassen, daß er mittels gefährlicher Werkzeuge (Peitschen, Knüttel usw.) geschlagen wurde.

Der Banbeamte Erich Schmidt war Gerichtsoffizier beim Aulockkorps, er hat nichts gesehen und nichts gehört von Mißhandlungen. Leutn. Jordan habe eine sehr große Schnauze, habe aber nicht zu Mißhandlungen geneigt. Schmidt will niemals das Schlagen zugegeben haben. Zeuge Brandt hält Schmidt vor, daß er gesagt habe: „Abreißen könnt ihr die Leute, aber so schlimm wie mit Brandt (er war halb tot geschlagen) dürft ihr das nicht machen.“ Es habe ein Befehl bestanden, daß keine Mißhandlungen stattfinden dürfen,

Hedert gab einen geschichtlichen Ueberblick über den Kampf, den der Bauarbeiterverbandsvorstand seit Beginn des Krieges gegen die oppositionellen Mitglieder des Verbandes geführt hat, wobei ihm jedes Mittel recht war. Dann zeigte Genosse Hedert in großen Zügen die Probleme, die zu den Differenzen in den Gewerkschaften führten und wies nach, daß die Sammlung, die die Kommunisten in ihren Fraktionen vornehmen, nicht die Spaltung, sondern die Aktivierung zur Verteidigung ihrer Arbeiterregiment zum Ziele hatte. Der Referent erntete Beifall.

Löffler versuchte nachzuweisen, daß die Kommunisten die Spaltung der Gewerkschaften wirklich wollen. Wenn sie jetzt nicht für die Spaltung seien, so wollten sie nur die Mehrheit erobern, damit sie dann ihre Politik durchführen könnten, wenn auch die andere Hälfte nicht einverstanden sei. Dem müsse aber vorgebeugt werden und der Verbandsvorstand sei entschlossen, keinen Schritt zurückzugeben. Da Löffler an geschriebenes Manuskript gebunden war — wahrscheinlich Kollektivarbeit des Bauarbeiterverbandes — beschäftigte er sich nur beiläufig mit dem Referat des Genossen Hedert. Er machte viel in Antisozialismus, erzählte Märchen über die Halle'sche Konferenz und machte im ganzen einen sehr kläglichen Eindruck.

Kollege Hedert wies in seinem Schlußwort an vielen konkreten Einzelfällen nach, daß Löffler absolut nicht verstehe, um was es sich bei dem Streit handle, er sehe nur den Popanz, den sich der Vorstand zurecht gemacht habe, um den Finanzwurf kommunistischer Kollegen zu begründen. Wenn es dem Vorstand ernst wäre, zu prüfen, welche Meinung die Mehrheit der Kollegenschaft über die Verbandsstatut habe, müßte er einen außerordentlichen Verbandstag einberufen; die Kommunisten seien damit einverstanden.

Löffler erwiderte, das werde der Verbandsvorstand nicht tun. Am 22. Februar habe der Verbandsvorstand und Berat beschlossen, alle Oppositionellen aus der Organisation hinauszumerfen, komme auch was da wolle.

Mit diesem Anspruch mußte er seine Ausführungen schließen, weil den Bauarbeitern der Geduldsfaden durch diese jynische Heranzuführung gerissen war. Einstimmig nahm die Referentenversammlung eine Resolution an, in der die Versammlung dem Verbandsvorstand das Mißtrauen aussprach, ein außerordentlicher Verbandstag gefordert und das Einverständnis mit den Darlegungen des Referenten zum Ausdruck gebracht wird. Auch die SPD- und USPD-Kollegen fanden das Verhalten Löfflers so unerhört, daß sie keine Hand erhob, als es galt, für den Vorstand einzutreten. Mit dem Ergebnis, die Geschlossenheit der Organisation gegen die Papylonflut zu verteidigen, ging die erdrückende Versammlung auseinander.

Aus der Provinz.

Glasarbeiter für den Offenen Brief.

Bunzlau. Am 2. März sprach hier Kollege Kurt Benzel. Er sprach in einer öffentlichen Glasarbeiterversammlung über den Offenen Brief der RSD.

Der Referent verstand es vorzüglich, die Ursache und Wirkung des Offenen Briefes den zahlreich erschienenen Kollegen. Der Offene Brief als folgende Resolution fand einstimmige Annahme. Die am 2. März in Bunzlau tagende öffentliche Glasarbeiterversammlung beschloß in der einstimmigen Gewerkschafts-

es ist aber niemand bestraft worden. Schmidt meint auf Seelenruhe, daß die geeignetste Person diesen Befehl bei den Mannschaften des Stabes zur Durchführung zu verhehlen, der Angeklagte Walter (der nämlich in ganz unheimlicher Weise rohe Mißhandlungen beging) gewesen sei.

Der ehemalige Kriegsgerichtsrat Jachisch hat festgestellt, daß die Verhaftungen der Mißhandelten zu unrecht erfolgt waren.

Er hat gesehen, daß die Mißhandelten blutunterlaufene, harth geschwollene Glieder hatten.

Der Zeuge Dr. Simon hat als damaliger Kriegsgerichtsrat die ersten Ermittlungen angestellt, er gibt zu, in der Folterkammer Blutlachen gesehen zu haben. Der Zeuge hat den Eindruck gehabt,

daß man von seiten der Regierung kein besonderes Interesse an der Aufklärung dieser Angelegenheit hatte.

(Den Eindruck haben wir auch!)

Die Kriminalwachmeister Klose und Anders haben bei einer Besichtigung der Folterkammer am Boden Blutlachen und an den Wänden Blutspitzer gesehen. Auch die Nägel, deren Köpfe blutig waren, haben sie bemerkt.

Als sachverständiger Zeuge gibt Dr. Huben an, daß er heimlich nach den Mißhandlungen untersucht hat.

Der linke Unterarm war um ein Drittel der normalen Stärke geschwollen und blutig angeschwollen. Auch die übrigen Körperteile zeigten harte Anschwellungen, besonders Hände, Kopf und Rücken.

Heimlich war körperlich und seelisch ganz gebrochen und litt an starken nervösen Kopfschmerzen. Nach den harten Anschwellungen und blutigen Striemen zu urteilen, muß mit einer unverkennbaren Brutalität geschlagen worden sein. Die Wucht der Schläge wäre geeignet gewesen, das Leben eines Menschen zu gefährden.

Der ehemalige Kriegsgerichtsrat Weißkopf erklärt, daß Walter bei der ersten Vernehmung zugegeben habe, verschiedene Gefangene auf dem Wege nach der Folterkammer mit dem Gewehrkolben ins Kreuz geschlagen zu haben. Dem Angeklagten Bischof wird nachgewiesen, daß er verschiedentlich ganz unwahre Angaben gemacht hat.

Die Verhandlung wird auf den 4. März vormittags 9 Uhr vertagt.

internationale auf Grund der Arbeitsgemeinschaft mit dem Böhmerbund eine Körperschaft, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Sie erklärt sich bereit, für die Forderungen der Moskauer Gewerkschaftsinternationale zu kämpfen. Sie verlangen ferner die Bescheidung des Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale am 1. Mai in Moskau.

Die Versammlung erkennt die Notwendigkeit der Forderungen des Offenen Briefes an und gelobt mit aller Kraft in den Kreisen der ungeschulten Kollegen und besonders in den Gewerkschaften für den Offenen Brief und seine Durchführung zu kämpfen.

Agitationsbezirkskonferenz.

Für die Ortsgruppen der Unterbezirke Waldenburg, Freiburg, Reichenbach, Neunode und Reize findet am Sonntag, den 6. März, vormittags 9 Uhr, in Freiburg (Gasthof „Bunzlau“) eine Konferenz statt, auf der sämtliche Ortsgruppen dieser Gebiete vertreten sein müssen. Die Tagesordnung lautet:

1. Das Organisationsstatut und seine Durchführung. (Referent: Genosse Klein.)

2. Verschiedenes. Delegierte, die Nachtquartier bei Genossen wünschen, mögen dies sofort an Genossen M. Müller, Polak bei Freiburg 32a 2 Ex. melden.

Sonntag, den 6. März, vormittags 9 Uhr, findet die Konferenz des Unterbezirks Görlitz im Restaurant „Bismarckgarten“, Görlitz, Bismarckstraße, statt. Alle Ortsgruppen des Unterbezirks (inkl. des Saubauer Gebietes) müssen unbedingt Delegierte senden.

Tagesordnung:

1. Das Organisationsstatut. (Referent: Genosse Beder, Bremen.)

2. Organisierung des Unterbezirks und Wahlen.

3. Verschiedenes.

Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, findet in Bunzlau die Konferenz des Unterbezirks statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Das Organisationsstatut. (Referent: Genosse Kumerow.)

2. Organisierung des Unterbezirks und Wahlen.

3. Verschiedenes. Näheres erfahren die Ortsgruppen bei Genossen Alwin Kopp, Bunzlau, Niedermühlstraße 16.

Bezirksverbandsleitung.

Lokales.

Breslau, den 5. März 1921.

Eisenbahner heraus!

Die Reaktion macht ernst. Ihre Anschläge gehen auf Beseitigung des Achtstundentages, Reduzierung des Lohnes, Entlassung großer Teile der Arbeiter und Wiedereinstellung der vertriebenen Arbeiter. Die Reaktion kann heute den Generalstreik gegen die Arbeiter vor allen Dingen gegen die Eisenbahner wegen, denn die rechtssozialistische Politik hat die Herrschaften wieder in den Sattel gehoben. Nur die geschlossene Arbeiterfront kann die äußeren Pläne der Reaktion zunichtemachen.

Die Kommunistische Fraktion des DDB. ruft die Kollegen des Verbandes zur Massenversammlung auf. Erscheint alle, Mann für Mann, am Montag, den 7. März, abends 7 Uhr, im „Camérouci“, Reibgasse, wo Kollege Geseke, Berlin, spricht über das Thema: Die Wehren wie wir gegen unsere Versenkung und Rechtsmache? Kollegen, keine Feile! Die Ordnerverwaltung ist eingeladen und wird hier erscheinen. Zeigt mit einem Massenmarsch, daß die Reaktion bei uns auf Graut beißt. SPD., Fraktion des DDB.

Kleines Gespräch.

Jum Eintritt der Genossen Levi, Däumig usw.
 Ist so etwas schon dagewesen?
 Bei uns in der USPD. noch nicht.
 Bei uns in der SPD. auch noch nicht.
 Führer, die freiwillig zurücktreten!
 Einfach komisch.
 Sind unsere Leute vielleicht zurückgetreten, als sie in Halle überstimmt wurden?
 Nicht 'mal ausgetreten sind sie.
 Im Gegenteil. Sie haben die andern hinausgetreten.
 Natürlich. Sie lassen sich doch nicht der Diktatur der Mehrheit fügen!
 Auch die glorreichen Ueberlieferungen der SPD. wissen von einem freiwilligen Rücktritt der Führer nichts zu melden.
 In solchen Fällen läßt man doch einfach die Massen zurücktreten.
 Sehr richtig. Man muß das eben zu beifügen wissen!
 Was ein richtiger Führer ist, der muß vor allem zweierlei verstehen: Lieben und Schieben.
 Jawohl, schieben und Lieben!
 Bruderberg!
 Es lebe die Demokratie!
 Nieder mit der Diktatur!

Arbeiter! Genossen!

Unaufhaltsam geht der Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft vor sich. Auch in Schlessien werden immer neue Scharen von Arbeitern ins Elend geschleudert. Viele Tausende sind arbeitslos, Tausende ohne Wohnung. Tausende mangelt es an den notwendigen Mitteln zum Leben. Die Wahlen sind vorüber und es hat sich gezeigt, daß in Schlessien der kommunistische Gedankenaufschwung in Weiden gewonnen hat. Aber es genügt nicht, Tausende von Wählern zu haben. Es genügt nicht, zu wissen, daß die Gewählten für die Kommunisten, daß der Wille zum Kampf bei der schlesischen Arbeiterchaft ungeheuer stark ist. Es gilt, den Arbeitern Klarheit zu geben über die Mittel und Wege, die zu ihrer Befreiung führen. Ein wichtiges Mittel dazu ist unsere kommunistische Presse.

Die „Schles. Arbeiter-Zeitung“

muß zum Mittelpunkt werden für die revolutionäre Aufklärung der Arbeiterchaft. In jedem Betrieb, in jedes Arbeiterhaus muß sie dringen, um dort die Stimme des Kommunismus erschallen zu lassen. Jeder einzelne Genosse und jeder einzelne Leser der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ muß bemüht sein, mindestens einen neuen Abonnenten dazu zu gewinnen. Es gilt der Arbeitern klar zu machen, wie sehr an ihrer Bedrückung und Verelendung schuld ist der Betrug, der durch die bürgerliche und sozialdemokratische Presse an ihnen täglich verübt wird. Und jene viele Tausende, die sich zur Revolution bekennen, zu zielklaren, bewußten Kämpfen des Kommunismus heranzuführen, bedarf es der unausgesetzten Aufklärung durch die Zeitung.

Damit aber die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ wirklich zum Mittelpunkt des revolutionären Kampfes in Schlessien werde, ist weit mehr als bisher die Mitarbeit der tätigen Genossen nötig. Die Zeitung muß ein Spiegelbild von dem Leben, den Leiden und Kämpfen des Proletariats bieten.

Uns Wert, Genossen!

Jeder werde im Betrieb sofort neue Leser. In den Gewerkschaftsversammlungen und unter seinen Bekannten muß er darauf hinweisen, daß die kommunistische Presse ein starkes und wichtiges Kampfmittel ist für die Befreiung des Proletariats.

Werbt für die „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

Versammlungskalender.

Kassierer! Die Haupt-Kassierer wollen die Marken zu 50 Pf. und 30 Pf. für arbeitslose Genossen im Parteibüro abholen. Die Abrechnung für die Monate Januar und Februar d. J. hat spätestens bis zum 10. d. Mts. zu erfolgen. Jeder Genosse, der bis dahin nicht kassiert wurde, hat sich nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr beim Kassierer im Parteibüro einzufinden.
 Kassierer der Ortsgruppe Breslau SPD.
 Internationaler Bund der Kriegsofer. Montag, den 7. März, Mitgliederversammlung. Beginn abends 7 Uhr. „Blauen Schiff“, Dorenstraße.
 Metallarbeiter. Sonnabend, den 5. März, abends 7 Uhr, Fraktionsvorstandssitzung im Parteibüro.
 Bestenverbandsteilung. Sonnabend, den 5. März, abends 7 Uhr, Sitzung im Parteibüro.
 Juntroude-Verammlung. Am Sonntag, vorm. 10 Uhr, im „Blauen Schiff“, Dorenstraße, Versammlung aller Juntroude in Partei, Gewerkschaft und Betrieben. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Ohne Juntroudeausweis kein Zutritt. Die Ortsleitung appelliert an die Parteiführer und erwartet eines jeden Erscheinen. Die Distriktsführer müssen am Sonnabend, abends 7 Uhr, im Parteibüro erscheinen.
 Kommunistische Fraktion des DDB. Sonnabend abend 7 Uhr im „Blauen Schiff“, wichtige Fraktionsitzung. Erscheinen aller bringend notwendig.
 Ortsgruppe Schwaffer. Mitgliederversammlung am Sonntag, den 6. März, abends 7 Uhr, bei Wöhe, Sophienau. Tagesordnung sehr wichtig. Erscheinen jedes Genossen ist Pflicht.
 Weistien. Sonntag, den 6. März, vorm. 9 Uhr, im Hochwald, Mitgliederversammlung.
 Ohlau. Sonntag, den 6. März, vorm. 9 Uhr, findet im Gasthaus bei Schmidt eine außerordentliche Mitgliederversammlung der USPD. statt. Erscheinen sämtlicher Genossen ist Pflicht.
 Ortsgruppe Neu-Salzbrenn. Sonnabend, den 5. März, abends 7 Uhr, Distriktsabend im Finsterbrunn. Alle Genossen bringen die Wiederbücher mit. Thema: Der italienische Spaltungsparteitag in Livorno.
 Dautzau. Gefammelt für Kampffond von Ortsgruppe Hirschberg Nr. 317.10.
 Herausgeber: „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.“
 Verantwortlich für den gesamten Inhalt Kurt Reubert,
 für Inserate: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.
 Druck: Buchdruckerei Häffel & Dautzel, sämtlich in Breslau.

Stadttheater.
 Sonnabend 7 Uhr:
 Der Barbier von Sevilla.
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
 Der Troubadour.
 Abends 7 Uhr:
 Die Fledermaus.
 Voranzeige:
 Dienstag, 8. März:
 Der Ring der Nibelungen.

Lob-theater.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Die Fahrt ins Blaue.
Chalio-Theater.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Schnitzabend (Gefährtin, Literatur, Der tapfere Galian).

Schauspielhaus.
 Opernabende, 11. u. 12. 25.45
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Die blaue Blase.
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
 Das Dreiwäderhaus.
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
 Der letzte Walzer.

Lieblich-Theater
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Jilenebs Löwen
 und das glänzende März-Programm.

Ober-Bayern
 Gartenstr. 65
 Täglich
 die ardischen
Oberlandler
 Kunst, Singsang, Spiel.

Cafe Dessau
 Früher Central
 Dammstraße Nr. 3
 Ecke Friedr.-Wilh.-Str.
 Täglich Künstler-Konzert
 Telefon 2. 2034
 Paul Stahl.

Kammer-Lichtspiele
 Schweidnitzer Straße.
 1. Gode-Filmwoche
Bruno Kastner
 in
 Das Brandmal der Vergangenheit
 Eine Grandios-Spektakel
 in 12 Akten, 12 Rollen, 4 Akte.

Schauburg
 Viktoria-Theater
 Neue Taschenstraße
 Bis 5 Uhr halbe Preise!
 2., 3., 4. - Mk.
Film-Schau:
Die Brigantin
 von Costa Pizca
 12 Akte
 Sensationen auf Sensationen
 Schauplatz:
 Amerika, England, Rußland, Persien
Varieté-Schau:
Graf Rehwoald
 Bravoursänger
Hans Löschner
 als deutscher Michel

D. K. Theater
 Friedr.-Wilh.-Str. 35.
 Beginn 7 Uhr, Einlaß 6 Uhr!
Nur 4 Tage!
 Preise: 3, 4, 5, 6 M.
 Die große indische Sensation!
Das Geheimnis von Bombay
 5 Abenteuer-Akte
 Ferner:
Der Mann ohne Nerven
 Detektiv-Schlag in 3 Akten.

T. T.
 Tauentzienplatz 15
 Vom 4. März bis einschl. 10. März 1921
Der Gang in die Nacht
 Tragödie in 5 Akten
Lotte schießt
 Lustspiel in 3 Akten
 Beginn:
 Wochentags 4 Uhr,
 Sonntags 3 Uhr.
 Einlaß 1/2 Stunde v. Beginn.

Ufa
 Ab heute:
Dorela, der verhängnisvolle Klang
 Hochinteressantes Kriminaldrama in 5 Akten
 Ferner:
Der Mustergatte
 Lustspiel in 3 Akten.
 Beginn pünktlich 4 Uhr.
 Sonntags u. Feiertags 3 Uhr.

Central-Ball-Saal
 (Deutscher Kronprinz) A. Hahn
 Westendstr. 50/52, Kronenbahnlinie 1 u. 21.
 Jeden Sonntag und Mittwoch
Großer Tanz.

Vereinigte Kommunistische Partei
 Ortsgruppe Waldenburg.
 Sonntag, den 6. März, vorm. 9 Uhr,
 in der Stadt-Frauerie
Mitglieder-Versammlung.
 Erscheinen jedes Genossen ist Pflicht.
 Der Vorstand.

Vipier Lichtspiel
 Westendstr. 53/55.
Kay Hoog's
 2. Lebensgefahr. Abenteuer im Kampf gegen
Die Spinnen!
 Das Brillantengift
 6 abenteuerreiche Akte.
 Ferner:
 Das lustige Reiprogramm
 Sonntags:
 Große Kinder-Vorstellung
Der Rattenfänger von Hameln

Odertor-Lichtspiele
 Weststr. 53/55.
 Nur noch heute!
 Pola Heger in
Arme Victoria!
 Gewaltig, Sensationell
 Sonntag u. Feiertag
 Erich Gröner
 die beliebte Filmstar in
Spielzeug des Teufels
 Abenteuer eines Verrückten
 Sensationell
 Täglich
 glänzendes 3-Programme
 Sonntag 3 Uhr:
 Gr. Jugendvorstellung
Der Rattenfänger Akt

Volksgarten-Lichtspiele
 Michelsstr. 48
 Ab Freitag, den 4. März, im
Nur 4 Tage!
 Das große Sensations- und Abenteuer-Drama
in dem Krallen des Vampirs
 aus der Serie:
„Apachenache“
 in 5 großen Akten.
 Anmelden:
 Stuart Webbs in
 Der gefahrvolle Detektiv
 Spannend Detektiv-Drama in 4 großen Akten.

Salo Tichauer & Co.
 Neue Leipzigerstr. 25b
 Reichelstr. 63
 Friedr.-Wilh.-Str. 12
 am Hauptplatz
 Zeichnungsbüro
 Entwurfsbüro
 an Platz.

Empfehlenswerte Bücher:
 Das kommunistische Manifest. Mit einem Vorwort und ausführlichen Namens- und Fremdwörterverzeichnis. Herausgegeben von Dr. H. Duncker. M. 2.—
 Franz Mehring, Deutsche Geschichte. M. 12.—
 Karl Marx, Lohnarbeit und Kapital. M. 1.50
 Pasnekoek, Marxismus und Darwinismus. M. 1.75
 Kropotkin, Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt. M. 19.20
 Friedrich Engels, Politisches Vermächtnis. M. 3.—
 Zeitungs-Endwörter und Politische Schlagwörter von Braun. M. 2.—
 Zu beziehen durch:
 Komm. Bäckerei, Breslau 5,
 Grabsteiner Straße 45.

Wiederverkäufer!
 Besten, 1 Dtz. sort. 130 M., Sock., Strickgarn, 1 kg sortiert 140 M., Rossenträger, Taschenmesser, Garne, Zwirne 100 Sterne 43 M., Schuhsohlen 100 Paar von 60 M. an. Kurzwaren etc. sehr billig. Probensendg. 100-200 M. p. Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck-Konto 45497.
 I. Lehmann, Poststr. 7
 Fernruf: Ohle 1120.

Wiederverkäufer!
 Besten, 1 Dtz. sort. 130 M., Sock., Strickgarn, 1 kg sortiert 140 M., Rossenträger, Taschenmesser, Garne, Zwirne 100 Sterne 43 M., Schuhsohlen 100 Paar von 60 M. an. Kurzwaren etc. sehr billig. Probensendg. 100-200 M. p. Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck-Konto 45497.
 I. Lehmann, Poststr. 7
 Fernruf: Ohle 1120.

Wiederverkäufer!
 Besten, 1 Dtz. sort. 130 M., Sock., Strickgarn, 1 kg sortiert 140 M., Rossenträger, Taschenmesser, Garne, Zwirne 100 Sterne 43 M., Schuhsohlen 100 Paar von 60 M. an. Kurzwaren etc. sehr billig. Probensendg. 100-200 M. p. Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck-Konto 45497.
 I. Lehmann, Poststr. 7
 Fernruf: Ohle 1120.

Wiederverkäufer!
 Besten, 1 Dtz. sort. 130 M., Sock., Strickgarn, 1 kg sortiert 140 M., Rossenträger, Taschenmesser, Garne, Zwirne 100 Sterne 43 M., Schuhsohlen 100 Paar von 60 M. an. Kurzwaren etc. sehr billig. Probensendg. 100-200 M. p. Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck-Konto 45497.
 I. Lehmann, Poststr. 7
 Fernruf: Ohle 1120.

Strümpfe
 Besonders vorteilhaft eingekaufte bewährte Marken in besond. ausgewähl. Qualitäten.
Damen-Webstrümpfe
 Qual. I. Engl. lang Baumwolle, schwarz, braun, weiss, verst. Ferse u. Spitze Paar Mk. 6,50
 „ II. Baumwolle schwarz, braun und weiss, Doppelsohle und Spitze Paar Mk. 7,50
 „ III. Feinfarbig Mako, Doppelsohle, Hochferse i. schwarz, weiss u. braun Paar Mk. 11,50
Florstrümpfe
 Qual. I. Mittelfein mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz Paar Mk. 14,50
 „ II. Extra dünn, mit Doppelsohle u. Hochferse sowie Doppelrand schwarz, weiss, braun, grau und oxblau Paar Mk. 17,50
Ersatz für Seide
Schleierflorstrümpfe in allerfeinster Ausführung Paar Mk. 24,50
 1x1 gestrickt, schwarze baumwollene Frauenstrümpfe in drei extra guten Qualitäten.
 Qual. A. Prima Strickfuss, nur schwarz Paar Mk. 9,50
 „ B. Schwarz und braun, extra gut Paar Mk. 13,50
 „ C. Extra-Madura mit Strickfuss, nur schwarz Paar Mk. 15,50
Kinderstrümpfe
 Kinderstrumpf Marke „Schulstrumpf“, schw. u. br., 100 lang, nahtlos, Fuss, pr. extra haltbare Qualität für ca. 2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14 Jahre
 P. 6,50 7,50 8,50 9,50 10,50 11,50 12,50 Mk.
 Erbstings-Strümpfchen, weiss u. normal-farbig Strümpfe Paar Mk. 6,90

Socken
 Qual. I. Grau Vigogne, verstärkte Ferse u. Spitze, kräftige Qualität Paar Mk. 5,90
 „ II. Grau Vigogne, 2x2 u. 1x1 Längere, extra schwere Qualität Paar Mk. 8,50
 „ III. Normal-Socken, hell, nahtlos Paar Mk. 7,50
 „ IV. Prima Mako, nahtlos Paar Mk. 7,50
 „ V. Schweißsocken, hell-, mittel- u. dunkelgrau, stark wühlhaltige Qualität Paar Mk. 14,50 und 11,50
 „ VI. Schwarz und weiss, fein gewebt Paar Mk. 5,50 und 6,50
 „ VII. In allen modernen Farben Paar Mk. 7,50
 „ VIII. Schwarz mit Lunt besetzt Paar Mk. 12,50
 2000 Paar extra billige Ersatzfüsse
 schwarz Baumwolle, fein gewebt Paar Mk. 2,50
 schwarz makoartig, mittelstark Paar Mk. 3,50
 schwarz, stark gestrickt Paar Mk. 3,90
 600 Paar farb. Damen-Trikothandschuhe
 für den Übergang, in schönen, modernen Strassenfarben, sowie in Schwarz, mit 2 Druckknöpfen Paar Mk. 7,50
 Desgleichen in extra guter Ausführung mit 2 Druckknöpfen, in lebhen Farben Paar Mk. 11,50

Waldschmid
 Gm. Ab.H.
 Breslau
 1. Gode-Filmwoche
Bruno Kastner
 in
 Das Brandmal der Vergangenheit
 Eine Grandios-Spektakel
 in 12 Akten, 12 Rollen, 4 Akte.